

Island 2025



Natur- und Fotoreisen



„Nordlichter an der Waterkant“

01.03. – 09.03.2025

www.geo-rg.de

Island – Nordlichter an der Waterkant

01. März, Samstag

Gestartet bei Sonne, gelandet bei ..., nun ja, bei herausforderndem Wetter. Bei dem Anflug auf den Flughafen Keflavík hat Island leider noch nichts preisgegeben, daher waren wir gespannt, was uns erwarten sollte. Und die große Insel im Norden empfing uns erst einmal mit Regen. Um es aber einmal einzuordnen und nicht gleich in Enttäuschung und Depression zu verfallen, solches Wetter ist hier oben knapp südlich des Polarkreises nicht so richtig ungewöhnlich, besonders wenn wir uns in der Zeit des ausgehenden Winters hierher begeben. Und es sollte sich in den folgenden Tagen doch auch ändern und sehr versöhnlich zeigen, aber der Reihe nach.

Wir alle kamen pünktlich an, verluden unser ebenfalls termingerecht eingetroffenes Gepäck im Fahrzeug und fuhren in die nahegelegene Stadt Keflavík, wo wir unser erstes Nachtquartier bezogen. Das *Kaffi Duus* am kleinen Hafen stimmte uns dann auch schon gut ein in die isländische Küche mit einer Reihe von Fischgerichten, und wer mag, darf sich auch schon am „Sailors Taste“ versuchen, dem fermentierten Grönlandhai, ein durchaus besonderes Erlebnis.

02. März, Sonntag

Unsere allmorgendliche Wetterschau deutete darauf, dass wir zumindest keinen komplett unfreundlichen Tag zu erwarten hätten, das ist ja schon einmal was. Der erste Stopp für diesen Tag lag gar nicht weit weg. Die *Viking World* im nah gelegenen Njarðvík wartet neben einer Ausstellung über das Leben und die Mythologie der Isländer mit einem besonderen Exponat auf. „*Der Isländer*“ ist ein Schiff, das in den Jahren 1994 – 1996 gebaut wurde und ist eine exakte Replik des *Gokstad-Schiffes*, das 1882 in Norwegen gefunden wurde und etwa um das Jahr 870 n.Chr.

datiert werden konnte. Dieses ist die Zeit, in der die norwegischen Wikinger hochseetüchtige Schiffe bauten und die Landnahme in Island begann. Mit genau diesem Schiff wurde im Jahr 2000 der Seeweg von Island über Grönland nach Nordamerika gefahren. Seit 2008 ist das Schiff in dem lichtdurchfluteten Museumsbau zu bewundern.

Für uns ging es dann in Richtung Südwestspitze Islands, zu der Steilküste bei dem Leuchtturm *Reykjanesviti*. Was für ein Inferno spielte sich hier ab! Bereits in den Wochen vor

unserer Reise herrschte über der See ein beständiger starker Wind aus Südwest und das Resultat dessen brandete hier nun an. Die See kochte, und gigantische Wellen schlugen an die Steilküste. Noch ein Stückchen weiter östlich stoppten wir ein weiteres Mal. Ohne in Gefahr zu laufen eine gehörige Dusche abzubekommen, war es allerdings nicht möglich, einen Blick auf den sonst so idyllisch daliegenden *Brimketill-Pool* zu erheischen.



Immer wieder verdunkelte sich an diesem Vormittag der Himmel, aber den einsetzenden Schneeregenschauern konnten wir immer ausweichen und Fahrstrecken einlegen. Da unser Weg auch durch Grindavík führte, stoppten wir auch hier. Seit März 2021 kommt die Erde in dieser Region nicht zur Ruhe und seit Herbst '23 ist die Hafenstadt massiv bedroht und von Erdbeben und Vulkan- ausbrüchen stark in Mitleidenschaft gezogen. Der Ort ist mittlerweile weitgehend von den Bewohnern verlassen und ob es hier eine

Zukunft gibt, ist ungewiss. Das unweit von hier gelegene Kraftwerk *Svartsengi* und das Thermalbad *Blaue Lagune* konnten bisher vor den Lavaströmen der Vulkanausbrüche der *Sundhnúkur-Kraterreihe* geschützt werden, aber nur durch den Bau massiver Schutzwälle. Straßen und Leitungen wurden mehrfach zerstört und mussten ersetzt oder umgelegt werden.

Unsere Fahrt führte uns weiter entlang der südlichen Küstenstraße, und nach einer Stunde Fahrzeit erreichten wir den Ort *Porlákshöfn*. Hier beginnen die schwarzen Lavasandstrände, die sich über viele Kilometer weit nach Osten erstrecken und den Charakter der isländischen Südküste prägen; dieses mussten wir uns natürlich anschauen, allerdings vertrieb uns dann doch ein Graupelschauer vom Strand.

Über *Eyrarbakki*, *Selfoss* und *Fluðir* verlief uns unser Weg ins Landesinnere. Der Fluss *Hvítá* kommt als breiter Strom aus dem Hochland, stürzt in zwei Stufen, die den *Gullfoss* ausmachen, in einen Cañon, bevor er wieder als breiterer Strom und unter dem

Namen *Ölfusá* an der Südküste das Meer erreicht. Unsere Straße quert diesen Cañon und das konnten wir nicht unbetrachtet liegen lassen, also stoppten wir an der Stelle mit dem Namen *Brúarhlöð*. Kaum zu glauben, dass der Fluss, der sich hier durch diese Enge zwingt, etwas weiter oberhalb einen solchen breiten und majestätischen Wasserfall ausmacht.



Wir bezogen im Hotel *Gullfoss* unser Quartier, das, der Name lässt es vermuten, tatsächlich unweit des Wasserfalls liegt. Ein Blick auf den

abendlichen Himmel offenbarte zwar Sterne und ein Leuchten am Horizont, dieses rührte aber leider nur von einigen Siedlungen und beleuchteten Gewächshäusern her, von Nordlichtern war noch nichts zu sehen. War die Südküste, wo wir noch am Morgen gewesen waren, noch weitgehend schneefrei, so war hier im Landesinneren schon noch deutlich mehr Winter in der Landschaft.

03. März, Montag

Nach einem guten Frühstück packten wir unsere Sachen und es ging nach kurzer Fahrt zu einem weiteren Highlight, das man unmöglich liegen lassen kann, wenn man schon hier ist. Wir stoppten am *Geysir*, dem



Namensgeber aller Springquellen, der allerdings nicht mehr regelmäßig in die Höhe schießt. Dieses tut aber der *Strokkur*, eine ganz nah gelegene Springquelle, der alle 5 – 15 Minuten seine heiße Wassersäule in die Höhe drückt.

Der weitere Wegesverlauf führte uns an einer weiteren Sehenswürdigkeit vorbei, die liegenzulassen ein großer Frevel wäre. Der historische Versammlungsort *Pingvellir* genießt eine besondere Bedeutung von der Vergangenheit bis in die Gegenwart. Hier

geschah es, dass die Isländer sich ein eigenes Recht gaben, dass sie beschlossen das Christentum zu übernehmen und zuletzt wurde 1945 auch hier die eigene Unabhängigkeit proklamiert.

Anschließend machten wir uns auf, um nun wirklich in den Westen zu gelangen, auf die Halbinsel *Snæfellsnes*. Unser Quartier bezogen wir in dem Städtchen *Grundarfjörður*, und da auch der Hunger sich schon deutlich bemerkbar machte, freuten wir uns darüber, dass das *Harbour Café* uns als seine Gäste empfing. Nach dem guten Essen machten wir noch einen kleinen Spaziergang durch den winterlichen Ort. Leider zeigten sich auch an diesem Abend keine Nordlichter.

04. März, Dienstag

Nachdem wir zum Frühstück unseren Kühlschrank geplündert und die Kaffeemaschine ausgiebig auf ihre Funktionalität überprüft hatten, zog es uns raus. Direkt westlich des Ortes liegt der einmalige Berg *Kirkjufell*, der aus einer bestimmten Perspektive ein sehr symmetrisches Bild bietet, das an eine Glocke erinnert. Mit einem davor gelegenen See und einer Staffel an Wasserfällen bezauberte diese Szenerie, vor allem da Berg und Landschaft in weiß gehüllt waren und dieses wieder einen sehr schönen Kontrast zu dem blauen Himmel bot. Die Wolken verliehen dem Ganzen dann noch eine spannende Dramatik.



Für uns ging es am frühen Nachmittag ganz in den Westen der großen Halbinsel. Wir wollten uns einen Lavastrom von innen anschauen. Das Höhlensystem *Vatnshellir* am Fuße des alten, großen Vulkans *Snæfellsjökull* kann im Rahmen einer Führung besucht werden und man steigt tief hinab in einen ca. 8000 Jahre alten Lavastrom.

Anschließend ging es für uns noch ein kleines Stückchen weiter des Weges und wir stoppten bei dem Informationszentrum für den Nationalpark *Snæfellsjökull*, das unweit des Leuchtturms und zweier großer Felsnadeln, den *Longdrangar*, liegt. Allein hier könnte man schon weit laufen und Stunden verbringen, ohne dass einem langweilig wird. Aber die noch immer extrem mächtige Brandung, die hier auf die Steilküste traf, zog uns in ihren Bann. In Worte ist es kaum zu fassen, mit welcher Wucht die riesigen



Wasserberge auf die Felsen schlugen und zerstoben. Einen Eindruck von dem, wie es noch ein, zwei Tage vorher gewütet haben musste, zeigten die vielen verendeten Fische, Treibholzstücke und auch Teile eines Fischernetzes, die wir ein ganzes Stück entfernt von der Küstenlinie in der Landschaft finden konnten. Auf unserem Weg zurück nach Grundarfjörður machten wir noch einen Halt an einer Bucht auf der Nordseite der Halbinsel. Flankiert von der obligatorischen Steilküste aus dunklem Basalt findet man hier einen sehr schönen und flach abfallenden Strand aus feinem, hellem Muschelkalk. Auch hier schlugen wieder mächtige Wellen an die Küste, sodass man auch hier wieder lange nur stehen und staunen konnte.

Zum Abend kehrten wir ein im *Kaffi 59*. Dieses ist ebenfalls ein gastlicher Ort, von wo wir es nicht mehr weit hatten bis zu unserer Unterkunft. Natürlich schauten wir auch wieder auf den Wetterbericht, aber auch für diesen Abend ließ sich außer einer dichten Wolkendecke am Himmel nichts sehen.

5. März, Mittwoch

Der Tag begrüßte uns freundlich, nach dem Frühstück zog es uns also wieder nach draußen. Auch heute schlugen wir den Weg in Richtung Südküste ein. Die Straße führte über einen gar nicht einmal so hohen Pass, aber Schnee und Wind ließen es doch zu einem kleinen Abenteuer werden, da die Sicht mitunter doch sehr getrübt war und wir entsprechend streckenweise nur langsam vorankamen. Letztlich erreichten wir aber sicher unser erstes Ziel, die kleine schwarze Kirche von Buðir.



Das dieses Gotteshaus noch steht, war dem unerschrockenen Einsatz und starken Willen von *Steinunn Sveinsdottir* zu verdanken. Zu ihren Ehren steht ein großer Grabstein mit Gedenkschrift auf dem angrenzenden Friedhof.

Anschließend fuhren wir in das kleine Örtchen Arnastapi. Eigentlich ist es mehr eine Ansammlung von wenigen Wohnhäusern, einer Reihe von Ferienhütten, ein paar Gehöften und einem Hafen, in dem noch einige kleine Fischereiboote lagen. Aber dieser

Ort wird von einer großartigen Steilküstenlandschaft umgeben. Buchten, Felsen, Nadeln, Höhlen, Inseln, die an Hüte erinnern, machen hier die Küste aus. Alle paar Meter ändert sich wieder der Eindruck und die Kulisse. Nicht mehr ganz so stark wie in den vergangenen Tagen, aber immer noch beeindruckend, schlugen die Wellen an die Küste.

Unseren für diesen Tag letzten Stopp legten wir nach einer nicht richtig langen Fahrt an einer Stelle ein, wo sich gerne Robben aufhalten. Und auch hier sollten wir nicht enttäuscht werden. Ein paar Seehunde lagen auf den Steinen unweit vom Ufer und ließen sich durchaus gut beobachten. Dann ging es zurück in unser Örtchen, wo wir wieder im gemütlichen *Harbour Café* Platz zum Abendessen fanden.

Der Wetterbericht verhieß für diesen Abend, dass es sich lohnen könnte, den Blick gen Himmel zu richten. Wir waren gespannt, was sich so tun würde. Unsere Unterkunft nahe des Hafens erlaubte zumindest schon einen guten Blick nach Westen auf den leicht schneebedeckten *Kirkjufell*, nach Norden über den großen *Breidafjörður* und nach Osten über weitere weiße Berge. Tatsächlich zeigten sich auch bald die ersten Nordlichter. Schöne grüne Bänder zogen sich über den majestätischen Berg *Kirkjufell* und nach Osten hin spiegelte sich das Himmelsleuchten im Wasser und ließ auch die Berge schimmern; ein prachtvoller Anblick!

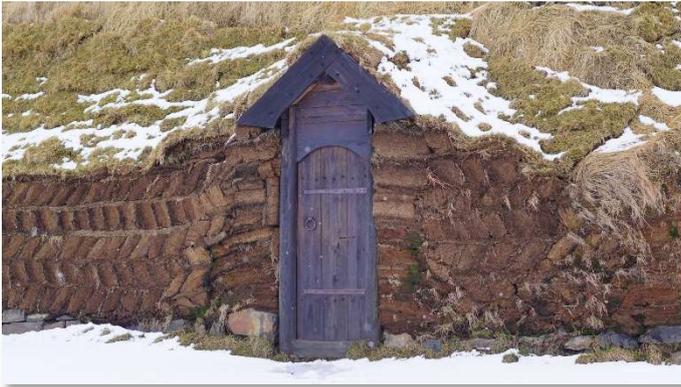


6. März, Donnerstag

An diesem Tag sollte es weiter gehen, ein Stückchen weiter nach Nordosten. So packten wir nach dem Frühstück wieder unsere Sachen ins Auto und begaben uns auf den Weg. Die Straße zog sich entlang der Nordküste der Halbinsel *Snæfellsnes* mit schönen Ausblicken über die Bergwelt und die Küste. Einen kleinen Abstecher legten wir ein, wo der *Berserkjahraun*, ein wild zerklüftetes Lavafeld, von den Bergen bis an die Küste reicht. Eine kurvige Piste führt durch die Lava und erlaubt einen Eindruck, wie mühsam es gewesen sein musste, wenn man in vergangenen Zeiten ein solches Gebiet queren musste.

Auch in dem Städtchen *Stykkishólmur* legten wir noch einen Stopp ein. Dies ist der größte Ort auf der Halbinsel und unumstritten das Zentrum der Region. Von hier aus starten auch die Fähren in Richtung der

Nordwestfjorde. Die Altstadt besteht aus vielen bunten und schönen Häusern, und von dem großen Felsen, der den Hafen nach Norden hin vor der See schützt, hat man einen sehr schönen Blick über die Stadt.



Weiter ging es für uns nach Osten über eine Schotterpiste bis zur Straße 60. Von hier aus geht eine weitere Piste in das *Haukadalur* und zu dem Museum *Eiríksstaðir*. In diesem Tal wurde Hausreste gefunden, die Erik dem Roten zugeschrieben werden. Nach blutigen Auseinandersetzungen wurde Erik um das Jahr 981 n.Chr. für drei Jahre aus Island verbannt und erkundete in dieser Zeit den südlichen Teil Grönlands. Nach seiner Verbannung kehrte er nach Island zurück und warb erfolgreich um weitere Siedler, die mit ihm nach Grönland

gingen. Er gründete im Süden Grönlands die Siedlung Brattahlíð und weitere Niederlassungen. Sein Sohn, *Leifur Erikson* erreichte auf seinen Seefahrten die Küste Nordamerikas und beschrieb dieses Land. Wir fuhren schließlich weiter und erreichten nachmittags das Örtchen Hvammstangi auf der großen Halbinsel *Vatnsnes*. An diesem Abend verbargen sich Sterne und potenzielle Nordlichter leider hinter Wolken, also gab es keine nächtliche Draußensitzung mehr.

7. März, Freitag

Wir machen uns nach dem Frühstück in unserem kleinen aber schmucken Gästehaus auf zu einer Erkundungsfahrt um die Halbinsel. Das Wetter war wirklich gut, es war winterlich kühl und die Landschaft präsentierte sich mit einer leichten Schneedecke. Nach einem Fotostopp an dem Leuchtturm *Skarðsviti* auf der Westseite der Halbinsel, legten wir einen weiteren Halt ein an einer Stelle, die auch als guter Beobachtungsplatz für Robben und Vögel bekannt ist. Und auch hier sollten wir Glück haben. Ein paar Seehunde räkelt sich auf den Steinen nahe des Ufers und hoben lediglich die Köpfe und blickten in unsere Richtung, wenn sie irgend eine Bewegung oder ein Geräusch aus unserer Richtung vernahmen.

Weiter ging es schließlich um die Halbinsel herum zu dem einmaligen Felsen *Hvítserkur*, was übersetzt „weißer Kittel“ bedeutet. Tatsächlich kann man bei der Form der steil aufragenden, flachen Basaltformation an ein solches Kleidungsstück erinnert sein. Die weiße Tünche auf den Steinen rührt von Vogelkot her, schließlich eignet sich dieser Fels hervorragend für Möwen, Lummen und Alken, um einen Brutplatz anzulegen. Unweit von hier gab es schließlich noch eine große Sandbank und auch dort versammeln sich regelmäßig Robben. Auch uns war wieder die Gunst beschieden, diese Meeresbewohner hier sehen zu können.

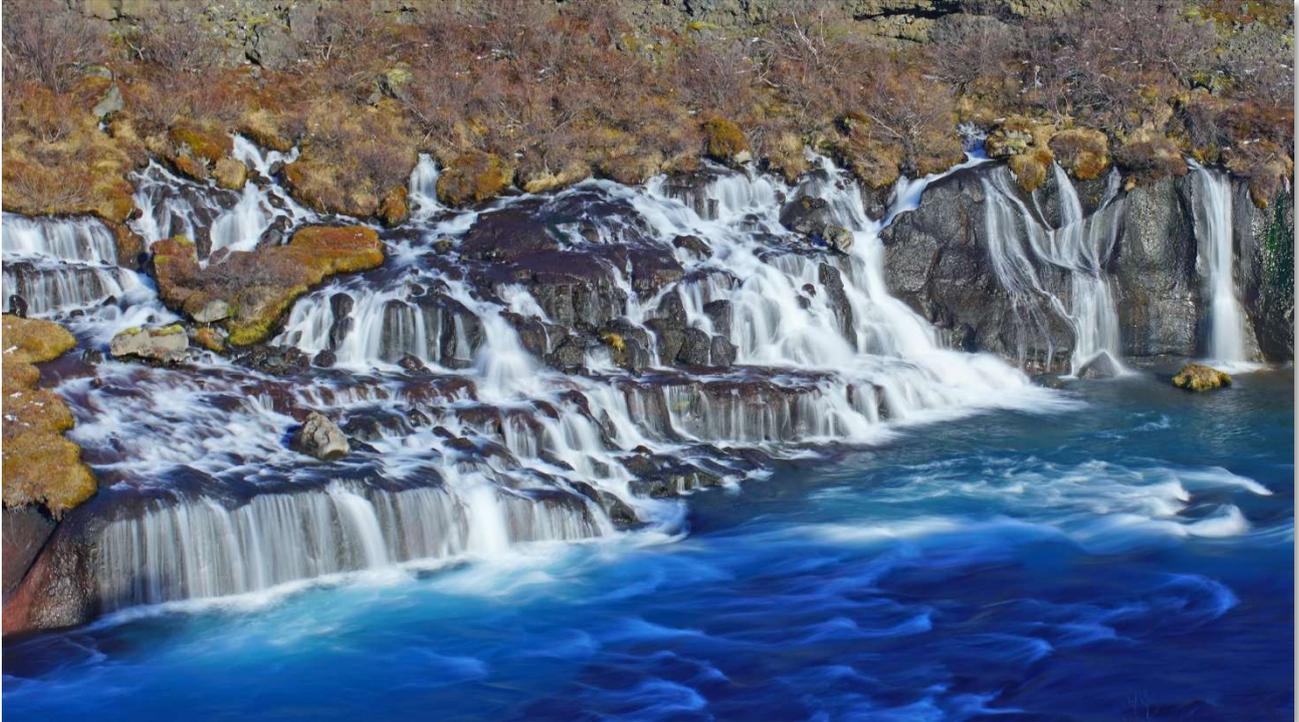


Anschließend führte uns unser Weg noch zu dem Wasserfall *Kolugljúfur*. Aus dem welligen Hochland kommend, stürzt der Fluss *Viðidalsá* über mehrere Stufen in einen Cañon; sehenswert! Das Ende dieses schönen Tages bildete wieder ein Besuch des am Hafen gelegenen Restaurants *Sjavarborg*.

08. März, Samstag

An diesem Tag hieß es, sich von dem Norden zu verabschieden, es ging für uns wieder in Richtung Süden. Und an diesem Tag sollte unsere erste richtige Vulkanbesteigung auf dem Programm stehen. Der schöne Krater *Grábrók* präsentierte sich in perfektem Schneeweiß. Damit sah man zwar nicht seine leuchtend rote Farbe, die dieser schöne Ring aus vulkanischer Schlacke ansonsten hat und die an sonnigen Tagen wie diesem besonders hervorkommt, aber über eine Landschaft in reinem Weiß will man ja auch nicht klagen.

Und noch weitere Highlights sollten an diesem Tage auf uns warten. Wir fuhren noch einmal von der Ringstraße 1 in Richtung Osten ab in das weitläufige *Reykholtsdalur*. Der Name verriet schon, dass es hier etwas mit „Rauch“, vielmehr mit Dampf zu tun hat. Zahlreiche heiße Quellen treten hier zutage und lassen an vielen Stellen im Gelände Dampffahnen in die Höhe steigen. Die Größte von ihnen ist die Quelle *Deildartunguhver*. Mit ca. 200 Litern Wasser pro Sekunde, das mit knapp 100° an die Oberfläche tritt, ist sie die größte heiße Quelle Islands. Die Energie reicht aus, um die Städte Akranes und Borgarnes über Leitungen mit warmem Wasser zu versorgen.



Ein paar Kilometer weiter östlich bildet der Fluss *Hvitá* einen sehenswerten und in seiner Art einzigartigen Wasserfall. Auf einer Breite von etwa einem Kilometer scheint das Wasser wie aus dem Nichts aus dem Hang zu kommen und über eine rot schimmernde Fallstufe wieder in den Fluss zu stürzen. Das Geheimnis liegt darin, dass ein Teil des Flusses oberhalb des Falls in das anstehende Lavafeld einsickert und auf einer dichteren Schicht hangabwärts geführt wird. Das restliche Wasser bildet den Fluss, der sich an dieser Stelle cañonartig eingeschnitten hat und hier das Lavafeld schneidet. So tritt hier das Wasser wieder zutage und bildet den schönen Fall.

Schließlich ging es für uns aber weiter nach Keflavík, das wir auch am späteren Nachmittag erreichten. Nach dem Abendessen zog es uns aber noch einmal in die Landschaft, schließlich war der Himmel klar und wir hofften natürlich noch auf Nordlichter. Und tatsächlich sollten wir nicht enttäuscht werden. Wie so oft, zeigte sich die *Aurora Borealis* anfangs noch zart, in dünnen Bändern, die an diesem Tag neben dem Grün auch Violett zeigten. Von Osten her verstärkte sich das Polarlicht dann rasch, ging scheinbar vom leuchtenden Reykjavik in der Ferne aus und tanzte in Bändern und Wirbeln um den Leuchtturm von Keflavík herum; was für ein Bild, was für ein Ende dieser eindrucklichen Reise!

09. März, Sonntag

Wie so oft zum Ende der Reisen hieß es früh aufzustehen. Viele der Flüge von Island heim starten schon am zeitigen Morgen und damit war unser kleines Abenteuer in den winterlichen Norden leider schon zu Ende; aber vielleicht war es nicht das letzte Mal, wer weiß?

Bis hoffentlich bald einmal wieder,
Euer Uwe